

- Dem Leben unsere Stimme leihen -

Mitweltethik statt "Great Ape Projekt"

Über den Unterschied zwischen Schweitzer's und Singer's Ethik bis hin zur Megamachine

Grundsätzliche Kritik am "Great Ape Projekt"(erstmal schriftlich der Gaia- Redaktion mitgeteilt und als Leserbrief in Teilen veröffentlicht in Gaia Nr. 25/ Winter 95/ 96):

"Dieses Projekt erachte ich als **die größte Dummheit seit Bestehen des Anthropozentrismus, es ist dessen logische und auf Diskriminierung basierende Fortsetzung und eine Schmach für alle 1,5 Mio. tierischen Lebensformen auf der Erde.**

Es setzt voraus, daß Menschlichkeit ein Maßstab für Intrinsicität darstellt und ist deshalb ein Widerspruch zu den "in Aussicht gestellten Bemühungen für alle "übrigen" Tiere".

Daß wir das kategorieisch ablehnen müssen, da es unseren **Anti- Speziesismus- Bemühungen diametral entgegensteht**, dürfte einzusehen sein. (...)

In unserem Sinne (Mitweltethik) verabschiedeten wir auf der "**Ersten Demo für Fische in Europa**" die "**Schwarzwälder Resolution für eine egalitäre Ethik gegenüber allen Tieren und die Anerkennung ihrer artspezifischen Rechte gegenüber der Menschheit**".

Ich bin sehr besorgt über die Konsequenzen, sollte sich das GAP in der Tierrechtsbewegung oder gar Gesellschaft tatsächlich durchsetzen.



» Damit es gerecht zugeht, erhalten Sie alle die gleiche Prüfungsaufgabe: Klettern Sie auf diesen Baum! «

So wie in diesem gezeichneten Witz glaubt der Mensch (diesmal sogar erklärte Tierrechtler), wiederum, die "Bedingungen" vorgeben zu dürfen, wonach er bereit dazu ist, den Nichtmenschen Rechte zuzubilligen- welch eine ungeheuerliche Anmaßung !

In Kenntnis der Inhalte von Gaia 95/96 bezüglich des GAP moniere ich, daß hier Zitate (z.B. von Albert Schweitzer) zusammenhanglos dazu verwendet wurden, dem GAP Glaubwürdigkeit zu verleihen. Meine Mitweltethik ist eine Konvergenz zu Schweitzer's Ethik der "Ehrfurcht vor dem Leben", mit der ich mich seit neuerer Zeit intensiv befaße. Vor allem der erst kürzlich in Teilen veröffentlichte geistige Nachlaß Albert Schweitzer's, der der Öffentlichkeit zuvor noch unbekannt war ("Albert Schweitzer-Einführung in sein Denken"- , Autor: Claus Günzler, erschienen bei Becksche Reihe 1996), bestätigt mich in den allermeisten Bereichen meines Entwurfes, zumal er sich sehr intensiv mit nichtmenschlichem Leben befaßt.

Die Auswertung meinerseits ist zwar noch nicht abgeschlossen, doch läßt sich schon jetzt sagen, daß Schweitzer bezüglich meiner Mitweltethik wohl zu ganz ähnlichen Ergebnissen gekommen wäre, wäre er nicht 1965 in hohem Alter gestorben.

Meine Mitweltethik und ihre naturphilosophische Basis unterscheiden sich jedoch in folgenden Punkten von Schweitzer's Ethik:

1. Schweitzer's Naturverständnis war trotz und wegen seines realen Bezugs sehr idealistisch und ästhetisch geprägt. Der in seinen Augen bestehende Widerspruch der Schönheit und Erhabenheit der Natur zu ihrer "vermeintlichen" Grausamkeit und Verschwendung bereitete ihm stets große Probleme.
2. Demzufolge erkannte er in der Ethik eine von natürlichen Phänomenen völlig abgekoppelte Erscheinung menschlichen Geistes. Er berücksichtigte dabei nicht, daß die Schuldfähigkeit aus der Geistigkeit erwächst und Tiere somit nicht grausam/ schuldfähig sein können, eine ethische Bewertung tierischen Verhaltens sich deshalb selbst im Ansatz durch den Menschen verbietet.
3. Durch seine abendländisch-christliche Prägung war es ihm offensichtlich nicht möglich, den anthropozentrischen Blickwinkel ganz aufzugeben, obwohl er rational die Notwendigkeit hierzu durchaus erkannte und vertrat.

Die Mitweltethik geht in diesem Bereich jedoch vor anderen Hypothesen aus.

1. Es steht dem Menschen, der aus der Natur hervorgegangen ist, und weil er de facto die Unzulänglichkeit und Schädlichkeit innerhalb der Biosphäre durch sein Verhalten als einzige Spezies verkörpert, nicht zu, die Vorgänge in der Natur zu bewerten und zu verurteilen. Dies auch deshalb nicht, weil ihm zunehmend die Bedeutung ökologischer Vorgänge naturwissenschaftlich klarer werden.
2. Meines Erachtens ist die Notwendigkeit zur Ethik eine zwangsläufige Folge der im Menschen veranlagten Fähigkeit zur Sozialität. Sie ist die Wurzel, aus der mit der Urbarmachung unseres ebenfalls vorhandenen geistigen Potentials Ethik erwächst und zum neuen Kriterium unserer Lebensführung erstet. Analog zum Erkenntniszugewinn des Menschen weiten sich sein Horizont und Bewußtsein, die zwangsläufig sein Interesse, sein Verantwortungs- und Pflicht**bewußtsein** und somit seine Ethik entsprechend nach sich ziehen.
3. Durch unsere geistig begründete Fähigkeit zur Abstraktion, Beobachtung, Begreifung und unser zunehmendes Durchschauen bio- und ökologischer Vorgänge verbietet es sich uns, weiterhin uns selbst als Maßstab zu sehen, mit dem nichtmenschlichen Leben und Mitwelt gemessen sowie be- und verurteilt werden.

Doch die Gemeinsamkeiten überwiegen und grenzen sich von ihrem strukturell durchgezogenen Ansatz von den Thesen des P.Singer ab.

Schweitzer's Ethik und die Mitweltethik sind Entwürfe, die:

1. vorbehaltlos biozentrisch sind.

Das Leben, gleich welcher Art und Form, gleich welcher systematischen Zugehörigkeit und neurologischer oder physiologischer Beschaffenheit, erhält Intrinsität.

Schweitzer bezog - so wie ich - stets auch wechselwarme und wirbellose Tiere, ja sogar Mikroben genauso mit in seine Überlegungen ein wie Pflanzen.

Den pathozentrischen Ansatz vertreten beide Entwürfe nur als Verstärkung der Argumentation bzw. sie gehen davon aus, daß Leben ohne Empfindung nicht möglich ist, und stellen somit Leidensfähigkeit und Rechte der Lebewesen erst gar nicht in Frage.

2. Pflicht- und Tatenethiken sind.

Sie sehen den "Menschen" in nur einem Punkt als Zentrum, nämlich bei der Zuteilung von Pflicht und Tat. Sie anerkennen die Sonderstellung des Menschen im Tierreich, die ausschließlich aus seinem geistigen Potential und der aus ihm resultierenden Kreativität abgeleitet wird.

Damit diese herausragenden Eigenschaften jedoch nicht, wie bisher, destruktive Folgen haben, erkennen sie die Bedeutung ethischer Normen als Selbselfregulieren, die geistig fundiert jeden vernünftigen Menschen zur Selbstkritikfähigkeit veranlassen sollten und somit zur Selbstregulation seines Tuns und Unterlassens werden.

3. unterstellen, daß jeder Mensch grundsätzlich ein Interesse daran hat, sein geistiges Potential zu erschließen, sein Handeln und Unterlassen zu reglementieren und aus dem Denken heraus zu urteilen. Sie forcieren eine Entwicklung, die als geistige Evolution bezeichnet werden kann, und sie erkennen, daß es zur Aktivierung der geistigen Evolution anderer Rahmenbedingungen bedarf, um den geistig motivierten Altruisten zu fördern und den Egoisten zu hemmen.

4. sich mehr mit der Pflicht des Menschen als mit den Rechten der Mitwelt auseinandersetzt (nicht Tierrechtler, sondern Menschenpflichtler oder Mitweltethiker wären demzufolge bessere Bezeichnungen). Nicht Tiere oder Mitwelt oder unterdrückte Menschen sind primäre Gegenstände des Interesses, sondern die Veränderung der Motive des Dominanten, die Hemmung des animalischen Rudiments Egoismus durch Aktivierung der menschlichen Eigenschaft Verstand.

5. auf der Grundlage der Realität und Praxis (bei Albert Schweitzer Lambarene, bei mir Tierstation und Fachberatungsstelle u.a.) entwickelt werden und deshalb keine abstrakt anmutenden idealistischen Konstrukte vom Schreibtisch im Elfenbeinturm sind.

Gerade das unterschied ja auch die Ethikentwürfe von Schopenhauer und Nietzsche von denen Albert Schweitzer's und Mahatma Gandhi's.

Meines Erachtens sind die Ethikentwürfe Singer's und Kaplan's eben solche Elfenbeinturm-Konstruktionen, die von diesen Philosophen nicht am Puls des Lebens, in der Realität an der Praxis erdacht und erprobt wurden.

Das ist auch das Problem der akademisch-universitären philosophischen Ethik allgemein. Sie findet keine Antworten mehr auf die brennenden Fragen der Zeit.

Schweitzer wollte deshalb die Abschaffung des Begriffes Philosophie, weil er seines Erachtens den Anschein erwecke, es handele es sich um die Angelegenheit privilegierter Denker fernab der Alltagsrealität.

Singer's Ethik ist de facto keine biozentrische, sondern eine pathozentrische Ethik. Er fordert in "Befreiung der Tiere" eindeutig nur die Berücksichtigung der Tiere mit ZNS und dachte argumentativ nur bis zur Vogelwelt (Warmblüter). Seine Entwürfe und Forderungen befinden sich im Schlepptau der etablierten, von Descartes geprägten Naturwissenschaft und machen deshalb die selben elementaren Fehler. Seine Ethik ist darüber hinaus keine Taten- sondern eine Unterlassensethik.

Wenn Kaplan schreibt, Schweitzer sei kein rabiater oder fanatischer Tierrechtler gewesen, so stellt sich für mich die Frage, aus welcher Perspektive das zu beurteilen ist.

Jedenfalls war er rabiater gegen sich selbst. Er opferte sich für das Gute auf, er tat, war Vorbild, nicht Marktschreier oder Demoschildträger. Er selbst war sich selbst der strengste Kritiker, trieb unerbittlich gegen sich selbst die geistige Evolution in sich voran, war stets der Letzte, an den er dachte und setzte somit Zeichen für andere.

Er sagte nicht, was andere tun oder lassen sollen, sondern was er selbst bzw. der ethisch motivierte Mensch tun sollte. Er forderte nicht die Revolution, er wollte Reformen in den Köpfen der Menschen erzeugen durch glaubwürdiges Vorleben. Er war Vorbild, nicht Held; (Vergl. mein Leserbrief in Gaia Ausgabe Winter 94/ 95, "Vorbilder statt Helden") Reformler, nicht Revolutionär.

Er zog schon verweiste Gorillababies auf, als es weder Singer noch Kaplan, noch eine Diane Fossey gab. Menschenrechtler von dem Schlag der heutigen Tierrechtler, die ihre Rechtsideen von sich auf andere übertragen wollen um diese zwangszubeglücken, warfen Schweitzer seinerzeit vor, in Lambarene herrsche die Apartheid, weil Schweitzer die Eingeborenen artgemäß behandelte, sie Eingeborene sein ließ, auf ihre Verhaltenseigenschaften Rücksicht nahm, statt sie zwangsweise zu europäisieren. Er war beispielsweise dagegen, daß Schwarze dasselbe Recht erhalten sollten, Alkohol zu konsumieren, weil er als analytischer Beobachter wußte, daß sie damit nicht umgehen gelernt haben und der Alkohol ein wirksames Mittel war, die Völker zu kolonialisieren. Prompt unterstellte man ihm Kolonialismus. Schweitzer wurde nie als Menschenrechtler anerkannt, obwohl seine Entscheidung, sich ausgerechnet in Afrika an Schwarzen ärztlich zu betätigen in der damaligen Tatsache begründet war, da Ärzte aus rassistischen Motiven heraus nur Weiße behandeln wollten. Dieselbe Intention veranlaßte auch mich, ausgerechnet für wechselwarme Tiere zu kämpfen, da Tierrechtler diese aus denselben speziesistischen Gründen einfach nicht beachten. Demgemäß und trotzdem würde sich Schweitzer niemals vor den Karren des GAP spannen lassen.

Weder Singer noch Kaplan noch die meisten Tierrechtler leben, wie mir scheint, beispielsweise nach Schweitzer's Geboten, mindestens soviel für den Nächsten (auch Tiere) zu geben wie man für sich selbst ausgibt und tut (oder vielleicht noch mehr).

Schweitzer erkannte in der Aufopferung und tätigen Ethik das geeignete Motiv, mittels Rückkopplungseffekt edel und gütig zu werden und sich geistig zu vervollkommen. Doch der gegenwärtig etablierte Ethik- Entwurf der Tierrechtler will nichts wissen von Edelmut und Güte, von Vervollkommnung und überzeugtem Altruismus. Ihm geht es nur darum, alles in Ruhe zu lassen, Tieren die Rechte der Menschen vor die Füße zu werfen, ob sie damit etwas anfangen können oder nicht. Er ist keine rationale als vielmehr eine emotionale, auf anthropozentrischem Rechtsgefühl basierende, einklagende, wetternde Neoethik basierend auf ideologischen Vorgaben extremistischer Denker.

Die Bewegung der Autonomen Tierrechtler ist mit der 68er-Bewegung vergleichbar, sie ist Trend und ohne geistiges Fundament. Und genauso wird sie plötzlich verschwinden, ohne nennenswerte Veränderungen hinterlassen zu haben.

Sie ist bequem, denn sie führt nur dazu, daß sich ihre Anhänger wohl fühlen, ein gutes Gewissen haben, ohne freilich den Tieren wirklich nützlich gewesen zu sein.

Sie interessiert sich nicht wirklich für die Eigenarten der Tiere, die Zusammenhänge der Natur, um Handlungsbedarf zu begreifen, sie überträgt eigene Rechtsauffassungen kurzum auf die Tiere und bevorzugt dabei natürlich die Tierarten, bei denen dies emotional leichter möglich ist, da sie mit uns nahe verwandt sind, wie Affen, Hunde und Katzen, Säugetiere etc..

Mitweltethik ist nicht gegen sondern für Effizienz, Rationalität, Disziplin, Selbstbescheidung der Rechte durch den Menschen zugunsten der Mitwelt. Sie sieht im Verzicht und in der persönlichen Aufopferung wahre Menschlichkeit, sie strebt eine Abschaffung des Egoismus und der Gefühlsduselei an.

Wir sollten Megamaschinen bauen und uns als Zahnrädchen in ihnen integrieren, die nicht zerstören und Leid schaffen, sondern Gerechtigkeit, Ethik, Aufbau und Wohlbefinden erzeugen.

Sie sollten nicht dem Mammonismus, Egoismus, Anthropozentrismus huldigen und dienen (was von Amy Lutz mit Recht kritisiert wird), sondern dem **Leben in jeder erdenklichen Form**. Nicht das Selbst sondern das Andere sollte ins Zentrum unseres Sinnens, Strebens und Wollens rücken, denn nur wenn jeder auf jeden und auf den Anderen (Andersartigen) achtet, ist auch für ihn selbst bestens gesorgt. Somit wäre die Überflüssigkeit des Egoismus gegeben. Ethik ist, Macht und Möglichkeit nicht zu mißbrauchen, aber auch nicht abzulehnen, sondern im Sinne des Nächsten einzusetzen. Menschen haben Macht durch ihren Geist. Sie haben deshalb aber auch mehr ideelle Rechte als Tiere (z.B. Bildung, Luxus etc.). Wo viele Rechte sind, da sind auch mehr Pflichten, z.B. die Pflicht zum Verzicht und zur altruistischen Tat.

Wenn wir den Menschenaffen die Rechte der Menschen geben anstatt die Rechte der Menschenaffen, entfernen wir sie doch in Wirklichkeit aus unserer Pflicht, für sie Verantwortung zu übernehmen. Ebenso macht es doch auch keinen Sinn, die Reintegration der Wölfe in unseren lebensfeindlichen Fluren und von Straßen zerschnittenen Kultursteppen zu forcieren, solange die Rahmenbedingungen für diese Tiere nicht hergestellt sind und vor allem die Einstellung der Menschen ein sicheres, artgemäßes Leben dieser Tiere nicht zuläßt.

Nicht zuletzt ist es absolut lächerlich, den Menschenaffen die Rechte der Menschen u.a. auch deshalb zuzusprechen, weil sie in Ansätzen dieselbe Falschheit und Verschlagenheit in ihrem Verhalten an den Tag legen, wie wir Menschen. Hat ein Schimpanse nach Meinung der Tierrechtler beispielsweise das Recht, auf die Jagd zu gehen und Tiere "bestialisch" bei lebendigem Leib in Stücke zu reißen, obwohl er doch auch vegan leben könnte. Sollte man ihn inhaftieren, wenn er gegen das Tierschutz-gesetz verstoßen hat? Dieselben Tierrechtler, die ihren Hauskatzen ihre eigene ethische Überzeugung aufzwingen, indem sie sie vegan ernähren, ihnen somit ihr Recht auf artgemäße Ernährung zwangs-weise aberkennen und beispielsweise von mir schon verlangt haben, canivore Reptilienarten nicht in meine Tierstation aufzunehmen, treten andererseits für das GAP ein.

Ich könnte noch etliche weitere, vor allem tierfachliche Argumente gegen das GAP anführen, schließlich habe ich schon mit Menschenaffen gearbeitet, möchte es aber bei diesen Ausführungen zunächst belassen.

Wir brauchen glaubwürdige, realitätsbezogene und einheitlich strukturierte Argumentationsstrategien, die alle Tiere, ja jede Form von Leben gleichrangig abdeckt.

Die Natur gibt uns die geeigneten Hinweise, wir müssen nur lernen, sie mit unseren Sinnen zu erkennen und mit unserem Geist aufzufassen und auszuwerten um unser Verhalten zu ändern, um die Reintegration unserer Spezies in die Biosphäre zu ermöglichen.

Die AKT hat schon längst damit begonnen, diese große Aufgabe mit ihrem **INSTITUT FÜR MITWELTETHIK** anzunehmen und auszuführen.

Karlsruhe, den 27. 06. 1996

© Peter Arras

AKT- AKTION KONSEQUENTER TIERSCHUTZ
gemeinnützige Gesellschaft mbH